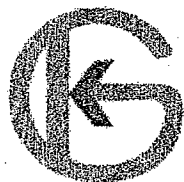


**Betreff:** Pressemitteilung: Christlich-islamischer Dialog einmal anders

**Von:** Lars Klinnert <l.klinnert@kircheundgesellschaft.de>

**Datum:** Tue, 11 Apr 2006 14:36:03 +0200

**An:** Nicht offen gelegte Empfänger.;



**Institut für Kirche  
und Gesellschaft**

der Evangelischen Kirche von Westfalen

## **Pressemitteilung**

# **Interreligiöser Dialog einmal anders**

## **Christen und Muslime auf der Suche nach gemeinsamen spirituellen Erfahrungen**

VON LARS KLINNERT

Iserlohn. Das Verhältnis von Christen und Muslimen ist auch in Deutschland schwieriger geworden; die Selbstverständlichkeit des Zusammenlebens scheint mitunter verloren gegangen. Bei aller notwendigen Konfliktbewältigung gilt es immer wieder daran zu erinnern, wie viele Gemeinsamkeiten es dennoch zwischen Christentum und Islam gibt. So ist zum Beispiel das mystische Streben nach der Begegnung mit Gott in beiden Traditionen tief verwurzelt.

In interreligiösen Begegnungen auf der Leitungsebene spielt die spirituelle Dimension bislang allerdings kaum eine Rolle. Häufig sucht man die Verständigung auf einer abstrakten theologischen Ebene und vergisst dabei das gegenseitige Kennenlernen der religiösen Praxis.

Im Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen fand nun am vergangenen Wochenende (7. bis 9. April) zum ersten Mal eine gemeinsame Meditationstagung von Christen und Muslimen statt. Unter Anleitung von Chadigah M. Kissel konnten Frauen und Männer islamische Frömmigkeit in Gestalt der Sufimeditation miterleben. Die Meditationsbegleiterin gehört der Führung des islamischen Ordens Tariqah As-Safinah an, der die spirituelle Praxis in der interreligiösen Begegnung schon seit Jahrzehnten pflegt.

Elisabeth Göbeler stellte kontemplative Übungen aus der christlichen Tradition vor. Die evangelische Pfarrerin ist Mitglied der ökumenischen Weggemeinschaft „Via cordis“, welche das so genannte Herzensgebet wiederentdeckt hat und als zeitgemäße Meditationspraxis pflegt.

Meditatives Tanzen und arabische Kalligrafie unterstützten die gemeinsame „spirituelle Entdeckungsreise“. Dabei ließ sich erkennen, dass sich die menschlichen Versuche, Gottes Nähe zu erfahren, trotz unterschiedlicher theologischer Deutungen durchaus ähneln.

Wahrgenommen wurde eine große Offenheit, sich auf die jeweils andere Frömmigkeitspraxis einzulassen, ohne dabei die eigenen religiösen Überzeugungen aufgeben zu müssen. Im Gegenteil: „Durch den Reiz der fremden Tradition fange ich an, mich auch mit meinem eigenen Glauben wieder intensiver zu beschäftigen,“ so ein christlicher Teilnehmer.

Erfahrbar war auch, dass geteilte spirituelle Erfahrungen durchaus gesellschaftspolitische Relevanz entfalten können. So freute sich eine muslimische Teilnehmerin darüber, „dass der Islam hier einmal ganz anders wahrgenommen wird als in der öffentlichen Diskussion“. Das Anliegen der Meditationstagung, die jeweils andere Kultur nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung wahrzunehmen, dürfte somit über den binnenreligiösen Kontext hinaus von Bedeutung sein.



*Über rund 30 interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer freuten sich (v. l. n. r.) die Meditationsbegleiterinnen Chadigah M. Kissel und Elisabeth Göbeler sowie Pfarrerin Sigrid Reihs als Tagungsleiterin (Foto: Lars Klinnert).*

< !--[endif]-->

---

Lars Klinnert

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Institut für Kirche und Gesellschaft  
der Evangelischen Kirche von Westfalen  
Berliner Platz 12